

R

REGION

Kurznachrichten
Mehr unter linthzeitung.ch

ESCHENBACH
Wo Warten Spass macht:
Bröckelmann und Bröckelfrau



Warten kann Spass machen! Davon sind die Verantwortlichen von Kultur Eschenbach überzeugt. Vor allem mit «Bröckelmann und Bröckelfrau», am Samstagabend, 8. Februar ab 20 Uhr im Kulturkeller Custerhaus Eschenbach. Das Kabarettistenpaar David Bröckelmann und Salomé Jantz präsentiert bei Kultur Eschenbach sein neues Comedyprogramm. Warten mit Salomé Jantz und David Bröckelmann wird bestimmt nicht langweilig, heisst es in der Einladung. Pointiert beobachteten die beiden wartende Menschen in unterschiedlichsten Situationen mit viel Liebe für charakterliche Details, Witz und Ironie, sei es im Altersheim, im Restaurant, unterwegs im Auto oder im Wartezimmer beim Arzt. (eing)

RAPPERSWIL
«Greina» – Sohn stellt Film über seinen Vater vor

Am Freitag, 7. Februar, um 19 Uhr veranstaltet das Architekturforum Obersee im Schlosskino in Rapperswil eine spezielle Filmvorführung. Diesmal wird der Film «Greina» gezeigt. Patrick Thurstons «Greina» ist ein aktuelles Porträt seines Vaters, des Architekten Bryan Cyril Thurston, dessen Kunst massgeblich zum Erhalt der Greina-Ebene beigetragen hat, heisst es in der Einladung. Patrick Thurston bringe den Film persönlich ins Schlosskino. Und Architekt Philipp Esch begleitet durch Diskussion und Abend. (eing)

Finden Sie uns auf X:
[@suedostschweiz](https://twitter.com/suedostschweiz)

IMPRESSUM

Linth-Zeitung unabhängige Tageszeitung für den Wahlkreis See-Gaster.
Anteiliges Publikationsorgan für die Stadt Rapperswil-Jona.
HerausgeberIn LZ Linth-Zeitung AG
Chefredaktion Joachim Braun (Leiter Chefredaktion), Nikola Nording (Chefredaktorin Online/Zeitung), Urs Zweifel (Redaktionsleiter Linth-Zeitung)
Redaktion Pascal Büssler, Lars Morger (Sport), Markus Timo Rüegg, Christine Schibschoid, Urs Schneider, Thomas Senn (Produktion), Silvano Umbreg (Sport), Fabio Wyss (Stv. Leiter Redaktion)
Kundenservice Abo Samedia Telefon 0944 226 226 (Ortsraster), E-Mail: abo@linthzeitung.ch
Inserato Samedia Promotion AG, Telefon 056 285 91 14, E-Mail: rapperswil.promotion@samedia.ch
Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 59 785 Exemplare, davon verkaufte Auflage 54 939 Exemplare (WEMF / KS-Regulabzug 2024)
Reichweite 146 000 Leserinnen und Leser (MACH-Basis 2024-2) Erschaint sechsmal wöchentlich
Adresse: Linth-Zeitung, Buchbergstrasse 4, 81730 Uznaach, Telefon 056 285 91 00
E-Mail: redaktion.linthzeitung.ch, leserreporter@linthzeitung.ch, meinergemeinde@linthzeitung.ch
Wir behalten uns alle Rechte vor. Dies gilt insbesondere für deren Speicherung, Bearbeitung, Vervielfältigung und Verbreitung und gilt für Printprodukte, Webseiten, Soziale Medien, Training für maschinelles Lernen (AI) etc. Um redaktionelle Texte, Bilder oder Fotos zu verwenden ist eine schriftliche Zustimmung der Geschäftsführung erforderlich. Die Redaktion behält sich zudem das Recht vor, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder die Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung erforderlich (© Samedia AG, ©Samedia Press AG, ©Samedia Promotion AG)
© LZ Linth-Zeitung AG

Donnerstag, 6. Februar 2025

Unser Kolumnist diskutiert hier mit dem alt Bundesrat

Alt Bundesrat Moritz Leuenberger und «Linth-Zeitung»-Kolumnist Frédéric Zwicker beteiligten sich an einem Buchprojekt. Worum es darin geht, erzählten sie bei ihrem Auftritt in Rapperswil-Jona.

von Jérôme Stern

Wann hat man schon die Gelegenheit, alt Bundesrat Moritz Leuenberger und Buchautor Frédéric Zwicker gemeinsam auf einer Bühne zu erleben? Genau diese Chance ergab sich am Dienstagabend im Kulturlokal Urlaub in Rapperswil-Jona. Dementsprechend war auch der Andrang im ausverkauften Lokal. Die Gäste kamen für die Präsentation des Buches «Alle Weisheit dieser Welt ist schon lange ausgesprochen». Darin haben sich neben Leuenberger und Zwicker acht zeitgenössische Autorinnen und Autoren mit aktuellen Fragen und Problemen befasst. Sie lehnten sich dabei an Schriften früherer Denker wie etwa Platon, Nietzsche oder Kästner an. Als Moderatorin führte Julia Knapp durch den Anlass. Ebenfalls mit dabei war die Verlegerin des Buches, Rachele de Caro.



Kluge Texte: Julia Knapp, Rachele de Caro, Moritz Leuenberger und Frédéric Zwicker (von links) liessen sich von Autoren vergangener Zeiten inspirieren. Bild Jérôme Stern

Knapp fragte zu Beginn Leuenberger und Zwicker, ob sie heute schon etwas erlebt hätten, das ihnen schon zuvor hätte bewusst sein müssen. Leuenberger schmunzelte, dies geschehe im Alter immer öfter. «Ich hatte mir eingebildet, den genauen Standort des Lokals beim Bahnhof Rapperswil zu kennen. Das war ein Irrtum. Schliesslich liess ich mich von einer Frau hierher leiten.» Zwickers Antwort: «Ich sollte mich auf den Abend vorbereiten und einen Text des Buches studieren, was ich schliesslich komplett vergessen habe.»

Stattdessen sei alles schlimmer geworden. «Wir fahren SUVs, die eine halbe Tonne schwerer als damalige Autos sind, und fliegen mehr denn je in der Welt herum», so Zwicker. Auch die Digitalisierung und Elektrifizierung aller möglichen Dinge würde zunehmend Energie benötigen. Leuenberger bestätigte und erzählte von seinem Besuch beim Klimagipfel in Kopenhagen 2009. «Es war eine Katastrophe, schlecht organisiert und man konnte sich auf keine verbindlichen Ziele einigen.» Gewissermassen zum Trost erwähnte er, dass er in der Schweiz

brachte, es wäre schön, wenn Menschen noch wie Affen wären. «Aber tatsächlich machen Tiere nicht einen solchen Unfug wie wir Menschen.»

Zwicker erklärte, dass es in seinem Beitrag um Umweltschutz und Klimawandel gehe. «Schon vor mehr als 20 Jahren, als ich mich im Rahmen meines Studiums mit diesen Themen beschäftigte, waren die Probleme längst bekannt. Damals dachte ich, die Menschheit würde bald Antworten finden.»

Die Notwendigkeit der Lüge

Worauf Sozialdemokrat Leuenberger zum Schriftsteller Peter von Matt überleitete. In dessen Buch «Die Intrige» schrieb er, ein Politiker müsse lügen. «Das hat mich derart beleidigt, dass ich im politischen Amt ein Buch über die Lüge geschrieben habe.» Jahre später habe er sich rückblickend eingestehen müssen, dass seine Ansichten nicht zutreffen würden. «Der aktuelle Stand meiner Haltung ist nun im Buch. Es kann aber durchaus sein, dass ich in ein paar Jahren wieder etwas anderes schreiben werde.»

An dieser Stelle wollte die Moderatorin von Leuenberger wissen,

was denn überhaupt Lüge oder Wahrhaftigkeit sei. Es gebe viele Unterformen der Lüge, antwortete er. «Zum Beispiel, wenn man etwas verschweigt oder beschönigt.»

Leuenberger machte ein Beispiel: Eine klare Unwahrheit sei die Antwort des Nationalbankpräsidenten auf die Frage gewesen, ob die Anbindung an den Schweizer Franken zum Euro aufgegeben werde oder nicht. «Er sagte, davon könne keine Rede sein. Zwei Tage später wurde sie aufgehoben.» Niemand habe ihm das vorgeworfen, weil man begriffen habe, dass es andernfalls zu einer Katastrophe gekommen wäre.

So genossen die Anwesenden einen spannenden Anlass mit zwei eloquenten Rednern, die lustvoll und pointiert über aktuelle und zeitlose Themen sprachen. Genauso wie Autoren schon vor Jahrhunderten über dieselben Fragen nachgedacht haben. Ganz im Sinne des Buches.

«Alle Weisheit dieser Welt ist schon lange ausgesprochen» ist im Verlag Edition De Caro erschienen. ISBN-Nummer 9783952510759.

Künstlerdomino – heute mit Erwin Schatzmann

«Die drei Moiren»

Erwin Schatzmann (*1954, Winterthur) ist einer, der Freiheit zu leben versucht. Er fordert dazu auf, den Wandel, den man sich wünscht, selbst zu verwirklichen. Bekannt für seine bunten bemalten Holzfiguren und Holzbänke, ergreift er immer wieder die Initiative, damit Kunst auch ausserhalb des Museums stattfindet. Auch in seinen Malereien schafft er ein buntes und grenzenloses Bild des Lebens. Dieses Bild war 2023 Teil der Ausstellung FREI der IG Halle Rapperswil. (ja/mtr)



Auf Expansionskurs: Corinne und Koni Gabriel sind inzwischen für neun Bäckereigeschäfte verantwortlich. Bild Markus Timo Rüegg

Die hiesigen Bäcker backen immer grössere Brötchen

Die Glarner Bäckereikette Gabriel öffnet in Benken ihre vierte Filiale im Linthgebiet. Bäcker mit nur einem Standort werden selten. Dennoch sei ihr Brot viel besser als das aus dem Supermarkt, sagen die Bäcker.

von Christine Schibschoid

An der Fassade prangt noch der nackte Beton, auf dem Platz vor dem Geschäft stehen rot-weiße Absperrungen, Bagger sind im Einsatz. Nachdem die alten Gebäude im Benker Dorfkern vor zwei Jahren abgerissen wurden, kehrt nun erstes Leben in die Neubauten im neuen Zentrum ein. Die Bäckerei Gabriel öffnet dort heute Donnerstag eine neue Filiale. Es ist nach Schänis, Kaltbrunn und Uznach die vierte im Linthgebiet. Damit schliesst der Glarner Bäcker auf zur Bäckerei Wick, die ebenfalls vier eigene Bäckerei-Geschäfte in der Region betreibt.

Abgesehen vom Schänner Beck scheint es im Linthgebiet keinen einzigen Bäcker mehr zu geben, der seine Ware in nur einem Laden anbietet. Mit der Bäckerei Gabriel bekommt Benken seinen verlorenen Bäcker wieder. Vor rund einem Jahr hatte die Bäckerei Kistler ihre Türen geschlossen. Laut Inhaber Bruno Schirmer, der weiterhin den Standort in Reichenburg betreibt, gab es dafür drei Gründe: Personalmangel, Investitionsbedarf und die neue Konkurrenz.

Es sei schon damals bekannt gewesen, dass Gabriel nach Benken komme. «Für zwei Bäckereien ist dort kein Platz», sagt Schirmer. Er habe sich daher gegen notwendige Investitionen entschieden und sich aus Benken zurückgezogen. An dem Laden, in den Gabriel nun einzieht, habe auch er Interesse gehabt. Der Architekt habe aber Gabriel vorgezogen.

«Für uns hat alles gestimmt»

Und der Architekt Andreas Fäh sei auf ihn zugekommen, sagt Koni Gabriel, der mit seiner Schwester Corinne als

Geschäftsführer der Glarner Bäckereikette tätig ist. «Lage, Nachbarschaft und Vermieter – für uns hat alles gestimmt.»

Die Filiale in Benken wird künftig mehrmals am Tag von zwei Gabriel-Lieferwagen angesteuert, die aus der Backstube im Spielhof in Glarus kommen. Inzwischen sind 120 Mitarbeitende für die Bäckereikette tätig. Und es könnten noch mehr werden. Die Gabriel-Geschwister sind nicht abgeneigt, weitere Läden aufzumachen. «Grundsätzlich sind wir immer offen. Wenn es etwas Gutes gibt, verfolgen wir die Strategie der Filialisierung weiter», sagt Koni Gabriel.

Für den Einkauf, in der Produktion und in der Mitarbeiterplanung sei ein gewisses Volumen von Vorteil. Die Produktion in Glarus platze allerdings jetzt schon aus allen Nähten. «Das wird für uns künftig ein Thema sein. Wir prüfen, ob wir da etwas anderes finden.» Auch das Thema Nachfolge müsse eines Tages geregelt werden. «Das ist ein Problem bei vielen Bäckereien. Ich habe glücklicherweise zwei Söhne, die Interesse haben.»

Viel Geld im Umlauf

Der Trend zu Bäckereiketten sei vor allem diesseits des Rickens zu beobachten, sagt Roland Räber. Er betreibt zwei Bäckereigeschäfte in Rapperswil-Jona und ist zudem Präsident des Ostschweizer Bäcker-Confiseur-Verbandes. Auf der anderen Seite des Rickens würde es noch viele kleine Bäckereien geben. «Je grösser sie werden, je mehr können sie aber natürlich den Einkauf optimieren», weiss der Fachmann. Wer mehr Brot backe, brauche aber auch mehr Lagerfläche – für all den Teig, der ruhen müsse.

Räber selbst backt auch weiterhin lieber kleine Brötchen. «Mir persönlich wären mehrere Niederlassungen

zu finanzintensiv, es ist dann zu viel Geld im Inventar gebunden. Prinzipiell ist aber natürlich beides möglich», sagt er.

Auf die Zutaten achten

Die Konkurrenz durch Supermärkte mit Aufbackbrot ist für die Bäckereien in der Region gewachsen. Auch Tankstellen und Mini-Supermärkte wie Coop-Pronto oder Migrolino machen Druck.

Räber zum Beispiel staunte, dass ein Einzelhändler kürzlich Tessinerbrot für 1.40 Franken verkaufte. «Da kann er auch nicht mehr viel dran verdienen», meint er. Ein Spezialbrot im Grossverteiler koste aber etwa gleich viel wie in der Bäckerei. «Unser Brot schmecken aber anders als die vom Grossverteiler», ist Räber überzeugt. Er rät Kunden, auf die Zutaten eines Brots zu achten. «Wenn mehr als zwei Sachen drin sind, die ich nicht kenne, würde ich ein Brot nicht kaufen», meint der Fachmann. Teils seien die Brote im Supermarkt etwa mit Milchzucker versehen, damit sie beim Backen schön braun würden. «Wenn ein Teig lang genug liegt, werden sie auch so braun», sagt Räber. Ein

Brot bleibe dann auch länger weich und brauche keine Feuchthaltemittel. Dass ihre Produkte die aus dem Supermarkt locker schlagen, davon sind auch die Gabriels überzeugt. «Wir machen wirklich alles selbst und kaufen nichts Fertiges zu», sagt Corinne Gabriel Sarti. Das schmecke man etwa bei den Gipfeli, auch den Zopf hätten die Menschen gern.

«Die Qualität unseres Brotes ist auch so gut, weil wir in neue Technologien investiert haben», sagt Gabriel. Die Backwaren würden dank einer neuen Anlage im Vakuum fertiggebacken. «Dadurch schliessen sich die Poren relativ schnell, die Produkte behalten ihre Feuchtigkeit, sind länger haltbar und werden sehr knusprig – all das nur durch die Druckveränderung», gibt sie einen Einblick in die Backstube des 21. Jahrhunderts. Trotz moderner Einrichtungen müsse der Teig aber weiterhin lang genug ruhen, sagt Gabriel. Das Brot sei dann bekömmlicher und geschmacklich viel besser.

«Die Qualität unseres Brotes ist auch so gut, weil wir in neue Technologien investiert haben.»

Corinne Gabriel Sarti
Bäckerin-Inhaberin

Kommission im Kantonsrat: Mehr sparen!

Die Finanzkommission des Kantonsrats will die Staatsausgaben bis 2028 um 180 Millionen Franken kürzen. Gleichzeitig sollen weitere Steuererhöhungen geplant werden.

Die Finanzkommission wolle den Kantonshaushalt stärker entlasten, als die Regierung vorgeschlagen habe, heisst es in der Mitteilung vom Mittwoch. Für die Jahre bis 2028 werden Sparmassnahmen im Umfang von 180 Millionen Franken verlangt.

«Schwerpunktmässig, aber nicht abschliessend» sollen die Kürzungen den Personal- und Sachaufwand sowie die Staatsbeiträge treffen, heisst es im Antrag. Ziel der Kommission ist es, «die Staatsquote stabil zu halten».

Abbau Eigenkapital bremsen

Die Regierung hatte anfangs Januar ein Entlastungspaket im Umfang von 120 bis 150 Millionen Franken angekündigt. Sie rechnet für die Jahre bis 2028 mit weiteren hohen Defiziten. Für 2026 sagt sie ein Minus von 169 Millionen Franken voraus.

Zu den Gründen gehören steigende Staatsbeiträge, etwa für Hospitalisationen oder Ergänzungsleistungen. Mit



Entlastungspaket: Auch das Staatspersonal wird es treffen. Bild Keystone

den Sparmassnahmen soll der Abbau des Eigenkapitals gebremst werden. Ende 2025 werden die Reserven bei rund 800 Millionen Franken liegen.

Plan für Steuererhöhungen erarbeiten

Nach der Präsentation der Sparpläne forderte die SVP-Fraktion Aufwandskürzungen von 200 Millionen Franken. Zusammen mit FDP und Mitte verlangte die Fraktion zudem weitere Steuererhöhungen.

Damit beschäftigte sich auch die Finanzkommission. Wegen der angekündigten Defizite erachte sie «derzeit Steuererhöhungen als nicht angezeigt». Die Regierung solle aber eine Steuerstrategie erarbeiten, die «strategische Leitplanken für künftige steuerliche Anpassungen» beinhalte. Die Aufgaben- und Finanzplanung mit den Sparzielen wird der Kantonsrat in der kommenden Frühjahrssession beraten. Diese findet vom 10. bis 12. März statt. (sda)

Lebensstil ändert Nachfrage

Es würde aber gar nicht mehr ganz so viel Brot verkauft wie vor 26 Jahren, als sie den Laden von den Eltern übernommen hätten, erzählt Corinne Gabriel Sarti. «Als wir übernommen haben, war die Verpflegung ausser Haus noch nicht so wichtig.» Heute jedoch würden nicht nur Allergien und spezielle Vorlieben eine grössere Rolle spielen. Auch die Nachfrage nach Produkten wie Sandwiches, die sich unterwegs verzehren lassen, sei gestiegen. «Früher hat die Verkäuferin in der Bäckerei die Sandwiches gemacht. Heute haben wir eine Abteilung in der Produktion dafür», sagt Gabriel. «Der ganze Lifestyle hat sich stark verändert. Da muss man mitgehen als Bäckerei.»

[@kmtxtx.bsky.social](https://twitter.com/kmtxtx.bsky.social)